

# Einführungspredigt zu 1. Korinther 4,1-5: Die Beurteilung der Diener Christi

Gehalten von Pastor Raphael Schuster in der SERK Hannover am 28.10.2018. Überarbeitet am 6.2.2019.

**Schriftlesung:** 3,18 Niemand betrüge sich selbst! Wenn jemand unter euch sich für weise hält in dieser Weltzeit, so werde er töricht, damit er weise werde! 19 Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott; denn es steht geschrieben: »Er fängt die Weisen in ihrer List«. 20 Und wiederum: »Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, dass sie nichtig sind«. 21 So rühme sich nun niemand irgendwelcher Menschen; denn alles gehört euch: 22 Es sei Paulus oder Apollos oder Kephas oder die Welt, das Leben oder der Tod, das Gegenwärtige oder das Zukünftige — alles gehört euch; 23 ihr aber gehört Christus an, Christus aber gehört Gott an. 4,1 Als solche also soll man uns betrachten: als Gehilfen Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes. 2 Dabei wird von den Verwaltern nur verlangt, dass sie treu erfunden werden. 3 Mir aber ist es ein Geringes, dass ich von euch oder von einem menschlichen Gerichtstag beurteilt werde; auch beurteile ich mich nicht selbst. 4 Denn ich bin mir keiner Schuld bewusst; aber damit bin ich nicht gerechtfertigt, sondern der Herr ist es, der mich beurteilt. 5 Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das im Finstern Verborgene ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbar machen wird; und dann wird jedem das Lob von Gott zuteilwerden.

Gemeinde des Herrn Jesus Christus, liebe Geschwister,

- „Die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott. Und die Weisheit Gottes – die Verkündigung des gekreuzigten Jesus Christus als Erretter – wird verachtet von dieser Welt. Die Gemeinde muss sich darum hüten, dieser scheinbaren Weltweisheit, die vor Gott Torheit ist, nicht auf den Leim zu gehen.“
  - So könnte man die Botschaft der ersten vier Kapitel des 1. Kor sehr knapp zusammenfassen.
  - Dieser Brief warnt uns vor einer Gefahr, die heute nicht weniger real ist, als vor 2000 Jahren.
  - **Die Gefahr, dass Christen und Kirchen sich irdisch-menschlicher, das heißt teuflischer Denkmuster bedienen.**
    - In diese Falle tappen Christen damals wie heute
    - Und auch wir sollten **nicht zu selbstsicher** sein, denn – wie es heißt: „*Wer meint, er stehe, sehe zu, dass er nicht falle!*“ (1. Kor 10,12)
- Diese Auseinandersetzung steht im Hintergrund unseres Textes heute morgen.
  - Paulus stellt Gottes Handeln, den Maßstäben und Methoden der Menschenwelt gegenüber, die sich die Korinther angeeignet haben.
  - **Hier in der Gemeinde prallen zwei Wertsysteme, zwei vollkommen unterschiedliche Beurteilungsmaßstäbe aufeinander**
- Paulus spricht von zwei Weisheiten bzw. von Weisheit und Torheit:
  - **Die Weisheit Gottes ist das Wort vom Kreuz.**
  - Die Apostel und ihre „Nachfolger“, d.h. Pastoren, Prediger und Lehrer, sind die Boten dieser Weisheit.
  - Sie **verkörpern** Gottes Weisheit in ihrer Verkündigung und in ihrem Leben
    - Wie das aussieht, davon lesen wir unter anderem in 1. Kor 2,1-4:

*„Als ich zu euch kam, Geschwister, um euch das Geheimnis zu verkünden, das Gott uns enthüllt hat, versuchte ich nicht, euch mit geschliffener Rhetorik und scharfsinnigen Argumenten zu beeindrucken. Nein, ich hatte mir vorgenommen, eure Aufmerksamkeit einzig und allein auf Jesus Christus zu lenken – auf Jesus Christus, den Gekreuzigten. Außerdem fühlte ich mich schwach; ich war ängstlich und sehr unsicher, als ich zu euch sprach. Was meine Verkündigung kennzeichnete, waren nicht Überredungskunst und kluge Worte; es war das machtvolle Wirken von Gottes Geist.“* (1. Kor 2,1-4 NGÜ)

- So hat Paulus **gepredigt**.
  - Das sollten wir im Gedächtnis behalten als Hintergrund für unseren Text heute Morgen.
- Und wie haben die Apostel **gelebt**? Was hat der Weg der Weisheit Gottes für die „Gründungsväter“ der Kirche vorgesehen?

*„Es scheint mir nämlich, dass Gott uns Apostel als die Letzten hingestellt hat, gleichsam zum Tod bestimmt; denn wir sind der Welt ein Schauspiel geworden, sowohl Engeln als auch Menschen. Wir sind Narren um des Christus willen, ihr aber seid klug in Christus; wir schwach, ihr aber stark; ihr in Ehren, wir aber verachtet. Bis zu dieser Stunde leiden wir Hunger und Durst und Blöße, werden geschlagen und haben keine Bleibe und arbeiten mühsam mit unseren eigenen Händen. Wenn wir geschmäht werden, segnen wir; wenn wir Verfolgung leiden, halten wir stand; wenn wir gelästert werden, spenden wir Trost; zum Kehrriech der Welt sind wir geworden, zum Abschaum aller bis jetzt.“ (1. Kor 4,9-13)*

- So sehen, schreibt Paulus in 1. Kor 4,17, „meine Wege in Christus“ aus, „wie ich (sie) überall in jeder Gemeinde lehre“.
- **Das Wort vom Kreuz bringt nicht nur eine Theologie des Kreuzes mit sich, sondern auch eine gekreuzigte Lebensart.**
- Vor dem Hintergrund dieser Auseinandersetzung zwischen göttlicher und menschlicher Weisheit,
  - ... zwischen einer – wie es Luther nannte – Theologie des Kreuzes und einer Theologie der Herrlichkeit,
  - ... dem Dienst des Kreuzes und dem Dienst der (Selbst-)Herrlichkeit –
- steht auch das Wort Gottes heute Morgen in 1. Kor 4,1-5.
- Mit der ganz konkreten Frage, wie die Gemeinde ihre Pastoren einschätzen soll, gibt uns Paulus hier eine Art **Fallbeispiel für gesundes und verkehrtes Urteilen**.
  - Wie sollen wir unseren Pastor beurteilen?
  - Noch allgemeiner gefragt: Wie fällen wir überhaupt ein richtiges Urteil über andere Geschwister in der Gemeinde?
  - Dürfen wir das überhaupt oder sollten wir das in jedem Fall lassen?

Meine Predigt unter dem Titel „Die Beurteilung der Diener Christi“ hat deshalb drei Punkte:

1. Das richtige Urteil über die Prediger des Evangeliums
2. Mein vorläufiges Urteil über andere und mich selbst
3. Das entscheidende Urteil des Herrn

## **I. Das richtige Urteil über die Prediger des Evangeliums**

- Die Prediger des Evangeliums sind Gehilfen Christi und Haushalter oder Verwalter der Geheimnisse Gottes.
- Lasst uns das genauer ansehen: Sie sind **I. Gehilfen Christi**.
- Paulus verwendet hier nicht das übliche Wort für Diener (*diakonos*), sondern eins, das damals eine Art Hilfsarbeiter bezeichnete, einen Assistenten, der auf Anweisung seines Vorgesetzten hin hilft und zur Hand geht
  - Alle Prediger sind solche Helfer.
  - Die eigentliche Arbeit erledigt der Meister. Der Gehilfe hält nur mit fest, reicht an oder bringt herbei, was gebraucht wird.
- **Der Prediger ist nur ein Diener und Gehilfe**. Er sagt nicht, was gebaut wird oder wie es gebaut wird.

- Wenn das Haus am Ende steht war das nicht sein Verdienst; er ist der Arbeiter xy der in der Dankesrede bei der Eröffnung nicht namentlich erwähnt wird; er zerschneidet das rote Band bei der Eröffnung nicht, ist wahrscheinlich nicht mal dabei
  - **Und doch tut er eine Arbeit, die der Meister ihm befohlen hat und die er in seinem Namen tut.**
- Die Gehilfen des Herrn tun das Werk Christi, sind Bauarbeiter und Gärtner am Gartentempel der Gemeinde (I. Kor 3,5-17)
- In Eph 2,17 schreibt Paulus über Jesus an die Epheser: „Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart...“
  - Jesus war niemals in Ephesus. Und doch war er dort: Christus kam dorthin auf den Beinen der Apostel.
  - Seine Worte wurde dort vernommen durch den Mund der apostolischen Prediger (I. Thess 1,5), die Kraft ihrer Predigt aber war vom Heiligen Geist.
- **Obwohl sie also in sich selbst keinerlei Autorität haben, gilt zugleich trotzdem,**
  - **... dass das, was die Diener und Gehilfen Christi sagen und tun, das sagt und tut Christus.**
  - **Wer ihnen folgt, folgt ihrem Herrn.**
    - Paulus schrieb den Thessalonichern: „Ihr seid unsere Nachfolger geworden und die des Herrn...“ (I. Thess 1,6)
- **Zwar dienen sie der Gemeinde, aber doch ist die Gemeinde nicht ihr Herr!**
  - **Ihr Herr ist allein Christus.**
- Und sie sind **2. Verwalter der Geheimnisse Gottes**
- Als guter Verwalter hat Paulus geschrieben, dass er nicht mit scharfsinnigen Worten und einfallsreichen Überredungskünsten gepredigt hat. Als er predigte und auftrat, fühlte er sich ängstlich und schwach.
  - „Was meine Verkündigung kennzeichnete, waren nicht Überredungskunst und kluge Worte; es war das machtvolle Wirken von Gottes Geist.“ (I. Kor 2,5)
  - Paulus wollte, dass in seinem Dienst **so wenig wie möglich von ihm, von Paulus** drin war, so wenig wie möglich menschliches, weil er wusste, dass das Werk Gottes nicht mit faden menschlichen Worten und kurzsichtigen menschlichen Weisheiten vorangebracht wird, sondern eben nur in der Kraft, die von Gott kommt.
    - Das bedeutet nicht, dass Paulus irgendwie gekünstelt daher kam und ein Prediger nicht seine eigene Art und Weise haben kann.
  - **Es bedeutet, dass Paulus nicht mit seinen eigenen Möglichkeiten und Mitteln gearbeitet hat, sondern mit dem, was Gott ihm anvertraut hat.**
- Er hat als **Verwalter der Geheimnisse Gottes** nur dieses kostbare Gut verwendet, um seinen Auftrag zu erfüllen, anstatt menschliche Kraft und Ideen hinzuzufügen.
  - Paulus wusste doch, dass er ein sündiger Mensch ist.
  - Als Verwalter eines anvertrauten Gutes konnte er sich auch seiner Schwachheit freuen.
  - Er wusste, wenn weniger von seiner natürlichen Klugheit und seiner scheinbaren Kraft im Spiel ist, dann ist mehr von Christi Weisheit und seiner Kraft in ihm und in dem was er tut.
  - Es kommt nicht auf seine Person an, sondern auf das Gut, das er verwaltet.
  - Daran, wie er dieses Gut verwaltet, muss er beurteilt werden, nicht nach äußerlichen Kriterien.
- **Für Gehilfen Christi und Verwalter göttlicher Geheimnisse ist es am wichtigsten, dass sie sich der Abhängigkeit von ihrem Herrn ständig bewusst sind.**
- Dieses Geheimnis ist das Evangelium. Ein guter Verwalter predigt es treu.
  - Die **Sakramente** sozusagen „*Anhängsel*“ dieses Geheimnisses.
  - Daraus folgt, nach Calvin ganz zurecht, dass diejenigen, die die Aufgabe haben, das Wort zu verwalten, auch die autorisierten **Verwalter der Sakramente** sind.

- Denn die Sakramente sind nichts anderes als **sichtbares Evangelium**.
- Wenn wir also dann gleich eine **Taufe** sehen, ist das auch ein Ausdruck treuer Verwalterschaft
- So muss ein Diener Christi reden, wie **Luther** geschrieben hat: „*Dass wir doch die Taufe, das Sakrament, die Predigt von Christus für ein Werk Gottes halten könnten! Ich wag's noch nicht, mich dessen zu rühmen, dass ich Christi Diener bin – und doch bin ich's. Aber ich scheue mich (, zu sagen), dass ich Diener Christi Jesu bin und des Heiligen Geistes Amtmann – und doch bin ich's.*“
- Mit George **Whitefield** zusammen muss er sagen: „*Der Name Whitefield soll erlöschen, wenn nur der Name Christi genannt und gerühmt wird!*“
  - Der Name Schuster soll erlöschen, wenn nur der Name Christi gerühmt wird.
  - Als Gemeinde sollen dafür beten, dass dieses Bewusstsein der Abhängigkeit vom Herrn in jeder Hinsicht immer wach bleibt.

Paulus stellt hier jedoch **kein Unfehlbarkeitsdogma** auf, als ob das, was die Diener des Herrn tun, immer richtig und gut sei. Die Loyalität gilt ohnehin nicht dem Knecht, sondern dem Herrn. Der Knecht soll lediglich ein treuer Diener seines Herrn sein. Paulus schreibt: „*Dabei wird von den Verwaltern nur verlangt, dass sie treu erfunden werden.*“

- **Der richtige Urteilsmaßstab für einen Verwalter**, sagt Paulus, ist die treue Ausübung seines Dienstes, die treue Verwaltung des Gutes, das ihm anvertraut ist (vgl. Luk 12,42; 2. Tim 1,13-14)
- **Calvin** schreibt darüber: „*Gott sucht nicht bloß Haushalter, sondern rechte, treue Haushalter, die nur auf Christi Ehre und die Erbauung seiner Gemeinde bedacht sind. Es kann jemand ganz rechtmäßig berufen sein, und erfüllt doch längst nicht, was sein Beruf ist. Die rechte Treue findet sich auch noch nicht da, wo jemand bloß die reine Lehre vorträgt, sondern erst da, wo jemand mit ganzem Herzen Christus dient und sein Reich fördert.*“
- Es reicht nicht, den Namen zu tragen – wir müssen ihn auch ausfüllen.
  - Das gilt nicht nur für Pastoren und Hirten – für sie natürlich besonders –, sondern auch für jeden Christen.
  - Es reicht nicht, dass T-Shirt mit der Aufschrift „Team Jesus“ zu tragen, wenn du das nicht lebst.
- Zuverlässigkeit und Rechtschaffenheit in der Verwaltung des Evangeliums sind entscheidend.
  - **Nur wenn die Diener Christi ihrem Herrn treu dienen, sind sie für die Gemeinde verlässlich!**
  - **Dann soll die Gemeinde ihren Worten folgen, denn Gott hat sie bevollmächtigt.**
- Diese treue Verwalterschaft drückt sich in der **Treue zum Wort vom Kreuz** aus, aber auch in der Art und Weise es predigen, weitersagen und leben.

Es geht Paulus hier also **nicht** darum, jegliches Fällen von Urteilen zu verbieten. Er will verkehrtes, unangemessenes und Urteilen verbieten:

- So schreibt er in **4,2**, dass die Verkündiger auf bestimmte Weise „*erfunden*“ werden sollen
  - Das heißt, ob es gute Männer sind, soll aufgrund von genauer Erwägung und Prüfung festgestellt werden.
  - **Es soll also durchaus geprüft werden, aber nicht mit sachfremden Maßstäben, sondern solchen, die der verwalteten Sache entsprechen.**
    - Das wäre so, als wenn Du die Qualität eines Autos an der Farbe bemisst, mit der es lackiert ist
- In **4,4** spricht Paulus davon, dass er sich in Bezug auf seinen Aposteldienst – in Hinsicht auf die Vorwürfe und Urteile der Korinther – keiner Sünde „bewusst“ ist
  - Auch das setzt ein wachsames, prüfendes Gewissen bei Paulus voraus.
- Nur wenige Verse später, fordert er die Korinther dazu auf, in **5,12**, dass sie doch diejenigen zu richten haben, die „drinnen“ sind, d.h. die zur Gemeinde gehören.

- Die Gemeinde muss darauf achten, dass in ihr kein gesetzloses, unmoralisches **Handeln und Reden** toleriert wird.
- Und in Kapitel 14,29 ermahnt Paulus die Propheten in der Gemeinde, die Reden anderer Propheten zu beurteilen,
  - d.h. auch **Lehre** soll also in der Gemeinde beurteilt werden.
- Diese Urteile über Lehre und Leben dürfen sich aber **nur auf das beziehen, was sichtbar und hörbar ist.**
- Wir können nur ein Verhalten verurteilen, welches offensichtlich der Botschaft vom Kreuz widerspricht.
  - Und genau das tut Paulus ja auch selbst!
  - Er wirft den Korinthern vor, die Botschaft vom Kreuz mit ihrem Leben und ihrem Handeln zu verleugnen.
  - Paulus beurteilt sie „vor der Zeit“, bevor Christus wiederkommt.
- Er geht hier von dem **Grundsatz** aus, **dass wir bei anderen nur das äußere Verhalten beurteilen können.**
- Die **inneren Beweggründe** bei äußerlich korrektem Verhalten beurteilt allein Gott.

## 2. Mein vorläufiges Urteil über andere und mich selbst

3 *Mir aber ist es ein Geringes, dass ich von euch oder von einem menschlichen Gerichtstag (Paulus meint einfach ein Gericht) beurteilt werde; auch beurteile ich mich nicht selbst.* 4 *Denn ich bin mir keiner Schuld bewusst; aber damit bin ich nicht gerechtfertigt, sondern der Herr ist es, der mich beurteilt.“ (1. Kor 4,2-4)*

Wir sehen, wie Paulus hier von **zwei bzw. von drei Gerichtshöfen** spricht:

- Der **erste** ist das öffentliche Urteil anderer über mich: „*Mir aber ist es ein Geringes, dass ich von euch oder von einem menschlichen Gerichtstag beurteilt werde*“
  - Der **zweite** ist mein privates Urteil über mich selbst, also meine innere Selbstbeurteilung: „... *auch beurteile ich mich nicht selbst.*“
  - Und es kommt noch ein **dritter** Gerichtshof hinzu: das Gericht Gottes, das Urteil des Herrn.
- Keines dieser beiden menschlichen Gerichte besitzt die Kompetenz das Leben und den Dienst eines Christen abschließend zu beurteilen
  - Liebe Geschwister, jeder von uns, gehört immer zu beiden Gerichten!
  - Bei unserem Urteilen über andere müssen wir darum bedenken, dass wir die Motivation der Menschen und oftmals sogar die Umstände ihres Handelns nur unzureichend kennen
    - Mit unseren Urteilen über andere sollten wir vorsichtig sein.
    - So wie ich selbst, stehen und fallen sie Gott und seinem Urteil. Nicht dem Urteil anderer Gerichte.
    - Wir stehen, liebe Geschwister, in der Gefahr – auch im Namen des rechten Glaubens – andere zu leichtfertig zu verurteilen!
    - Wir fällen sehr schnell und leichtfertig Urteile oftmals über Angelegenheiten und Menschen, die wir zu wenig kennen.
  - Wieder und wieder müssen wir **uns selbst predigen**: Halte dich zurück mit Urteilen!
    - Nicht nur in deinen Worten, sondern schon in deinem Herzen!
    - Hüte dich davor, über andere in deinem Herzen Urteile zu fällen!
    - Das geht nur zu schnell! In wenigen Sekunden haben wir oftmals ein Urteil zur Hand, wenn wir Menschen begegnen.
  - Natürlich kann man **die Qualität des Baumes an seinen Früchten erkennen**, das bestreitet Paulus auch nicht,

- ...aber er will uns **vor leichtfertigem, hochmütigem, selbstgefälligem Urteilen warnen**
- Und das kennen wir doch alle: Wir alle kennen Menschen – auch in der Gemeinde – mit denen wir eine Weile auf dem Weg waren und über die wir positiv dachten, doch dann lernen wir sie besser kennen, werden enttäuscht und die Wege trennen sich.
- Oder wir hatten Vorurteile über jemanden, aber wenn wir ihn dann besser kennenlernen, erweisen sich diese Vorurteile als verkehrt.
- In diesen Momenten muss uns **die Vorläufigkeit unseres Urteils schmerzlich bewusst werden.**
  - Lasst uns Gott um die Gabe seines Heiligen Geistes bitten, damit wir lernen, rechtmäßig und besonnen zu beurteilen, in Demut und angesichts unserer eigenen Kurzsichtigkeit
  - Paulus schreibt: *„Der natürliche Mensch nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt.“* (1. Kor 2,14-15)
    - Der natürliche Mensch ist der, der nicht einmal den Balken in seinem Auge erkennt, aber den Splitter im Auge Bruders meint heraus operieren zu können
    - Der geistliche Mensch hingegen bittet Gott um die Gnade, ihm seinen Balken zu entfernen, damit er anderen in Liebe ihre Splitter zeigen kann (Mt 7,1-6)
      - Er betet mit David: *„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“* (Ps 139,23f)

### 3. Das entscheidende Urteil des Herrn

#### Zusammenfassung:

- Wir haben also gehört, wie die Gemeinde die Diener des Wortes richtig betrachten soll.
- Wir haben außerdem erfahren, wie ein Pastor leben soll, welchen Maßstab er an sich selbst legen soll und was die Gemeinde von ihm zurecht erwarten darf.
  - Ein Pastor ist **ein Gehilfe Christi** und ein **Verwalter der Geheimnisse Gottes**
  - Er soll **ein loyaler Diener** seines Herrn sein.
- Bei seinen Ausführungen behält Paulus hier eine wunderbare **Balance**: Einerseits macht er deutlich, dass die Hirten der Gemeinde **keinerlei Macht besitzen über ihre Herde**. Aber zugleich tritt er für **die Wertschätzung dieses Amtes und des Wortes Christi ein**.
- Und Paulus hat die richtige Beurteilung der Pastoren dann als Anlass genommen über das Richten und Urteilen generell zu reden.
  - Er warnte die Korinther vor leichtfertigen Urteilen anhand unbrauchbarer, böswilliger Maßstäbe und vor der Einbildung, Gott gebe auch nur einen Pfennig für meine Meinung in seinem Gerichtsurteil

Nun also zu Gottes Urteil, das das entscheidende ist:

- Gott sagt über uns Menschen, dass wir das ansehen, was vor Augen ist (1. Sam 16,7) – Er allein sieht das Herz
- Jeder **Pastor** – erst recht, wenn er ein reines Gewissen hat – soll sich freimütig einer gerechten Prüfung seines Lebens und seiner Lehre durch die Kirche unterziehen.
  - Aber dort, wo die Menschen voller Vorurteile und gehässig sind, darf jeder Verkündiger den Herrn anrufen und bei Gottes Richterthron Zuflucht finden
  - Wie die Propheten und Apostel dürfen sie Gott unerschrocken anrufen und gewiss sein, dass er all die menschlichen Urteile wieder umstoßen wird.
  - Aber auch dort, wo es Lobhudelei gibt und sich Anhängerschaften bilden, soll sich ein Hirte hüten und zu Gottes unparteiischem Gericht fliehen
- Ein Prediger hat ganz zurecht gesagt: **Die Diener des Wortes brauchen eine dicke Haut und zarte, empfindliche Herzen.**

- Aber wir haben oft eine dünne Haut und harte Herzen.
- Wir fühlen uns schnell angegriffen, lassen uns von jeder Spitze verletzen.
- Aber wenn unsere Herzen hart sind, lernen wir nicht aus diesen Wunden. Wir sind nicht mehr belehrbar, entwickeln eine Pharisäermentalität, die es immer schon besser weiß.
- Die Wunden des Dienstes bringen dann nicht die Frucht eines effektiveren Dienstes hervor.
- **Die Diener des Herrn sollten weder von Menschenfurcht noch von den Gelüsten ihres Egos getrieben werden** (vgl. 1. Thess 2,3-4)
- Und das ist doch das **Vorbild**, das jeder von uns sucht, oder nicht?
- **Jeder** möchte doch unbeeindruckt von dem bleiben, was die Leute über ihn sagen
- ... und zugleich wollen wir, wenn wir weise sind, immer mit einem kritischen Ohr in uns selbst hinein hören.
- Wir wollen nicht einfach alles glauben, was unser Herz uns sagt, wollen der Eigenwerbung unseres Herzens nicht einfach glauben
  - Wie macht Paulus das? Wie ist er dazu in der Lage?

Indem er sich Gott und seinem Urteil allein anvertraut. Er schreibt:

*„4 Denn ich bin mir keiner Schuld bewusst; aber damit bin ich nicht gerechtfertigt, sondern der Herr ist es, der mich beurteilt. 5 Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das im Finstern Verborgene ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbar machen wird; und dann wird jedem das Lob von Gott zuteilwerden.“*

- Für jeden Gläubigen ist das eine gute Nachricht. Es ist Evangelium.
- Aber für jeden, der gering von Gott denkt, ist es eine sehr gefährliche Botschaft! Eine Warnung.
- Es ist ein wichtiger Teil der Botschaft, die Paulus gepredigt hat:
  - Der Vater wird „das Verborgene“, das was im Herzen eines jeden Menschen ist, am Ende durch seinen Sohn Jesus Christus richten.
  - Das ist nicht nur **das entscheidende Urteil**, dass über jeden von uns am Ende gefällt wird
    - ... sowohl über unser Heil als auch über unsere Taten, und ob sie dem Reich Gottes gedient haben oder nicht.
  - Es ist auch **das einzige Urteil, in dem alle Fakten mit einbezogen werden**. Wie wir auch in **Spr 21,2** lesen:
    - „Jeder Weg eines Menschen ist recht in seinen Augen, aber der HERR prüft die Herzen.“
  - Gott, der alles weiß, sieht hinab in die Tiefe deines Herzens, die du selbst nicht einmal ausloten kannst und er legt einen Maßstab an das, was er dort findet. Seinen Maßstab.
- Die entscheidende Frage ist, ob wir dieser Norm Gottes standhalten,
  - ... d.h., ob wir Gott gegenüber im Recht sind oder nicht?
  - Wenn du vor Gott stehst, wird er dir sagen, dass du seinem Maßstab entsprochen hast?
- Seine Rechtfertigung empfängt jemand nicht, wenn er sich selbst ein gutes Zeugnis ausstellen kann, sondern nur wenn der Herr ihm ein gutes Zeugnis ausstellt.
  - Was ist also der Weg in gesunde, **christliche Selbstvergessenheit**?
  - Es ist die Überzeugung, dass **nur ein Urteil am Ende zählt**.
  - Das Urteil deines Herrn zählt für dich ... Lebe für sein Lob! Lebe für das „*Recht so, du guter und treuer Knecht!*“ (Mt 25,21)
- Jeder Mensch steht und fällt dem Urteil seines Gottes allein.

- Jeder, der sich Gott unterwirft, für den sind diese Worte, die beste Nachricht!
- **Nicht, was andere von dir halten zählt, sondern, was Gott, von dir hält!**
  - Ob du nun – wie Paulus über seinen Dienst in Korinth – ein gutes oder ein schlechtes Gewissen hast.
  - Ob du meinst, dein Leben sei soweit rechtschaffen und du habest dem Herrn gut gedient,
  - ... oder ob du dich selbst mit Vorwürfen überhäufst ... deine Taten und deine Worte, dein Dienst werden dich nicht rechtfertigen
- Gott blickt auf den Grund deines Herzens ... und er findet dort entweder Glauben vor oder Unglauben,
  - ... er findet dort entweder den gekreuzigten Christus oder einen arroganten Sünder vor und danach wird er richten.
  - Er findet dort entweder Loyalität oder Auflehnung!
  - Jeder Gefolgsmann des Königs wird am Ende angenommen und gelobt. Jeder Rebell wird verdammt.
- Jeder, der heute Morgen an Christus glaubt, darf gewiss sein, dass er niemals ein Wort der Verdammung von Gott vernehmen wird.
  - Paulus schreibt: „So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind.“
  - Jeder Christ empfängt aufgrund seiner Rechtfertigung ein Lob, keine Verdammung (Röm 8,1).
- Unser Trost, unsere Freude und Freiheit hat ihren Grund darin, **dass Gott unsere Gerechtigkeit, die bei uns auch immer nur Stückwerk ist, nicht bemisst nach unseren Taten, sondern nach Jesu Taten**
- Denn wenn Gott uns im großen Gerichtstag richten wird, dann wird er nicht *unsere* Werke in Betracht ziehen, sondern *das Werk seines Sohnes!*
- Calvin schreibt dazu: „Der Glaube allein versöhnt uns mit Gott und macht, dass Gott uns liebt, nicht auf Grund eines Tatbestandes in uns selbst, sondern in seinem eingeborenen Sohn.“
  - Wir vertrauen deshalb weder anderen noch uns selbst in irgendeiner Weise, sondern nehmen unsere Zuflucht allein zur Barmherzigkeit Gottes und zur Genugtuung, mit der Christus uns seinem Vater wohlgefällig gemacht hat (Calvin, Hesekiel Kommentar, Kap. 18,14-17)
- Paulus ist sich seiner Rechtfertigung bewusst, weil Christus ihr Grund und Inhalt ist. Er schreibt:

*„Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt durch den Glauben.“ (Phil 3,7-9)*

- Darum darf und kann ich ein freier und fröhlicher Christenmensch sein, weil Christus meine Gerechtigkeit ist, die mir zugerechnet ist zum Heil und weil er für mich eintritt vor Gott, sodass Gott nicht mehr mein Ankläger, sondern eben mein Vater ist, mit dem ich versöhnt bin auf der Grundlage meiner Rechtfertigung aus Glauben.
  - Weil er mir die Gerechtigkeit Christi schenkt und zurechnet, habe ich Frieden mit ihm (Röm 5,1.9f)
  - Mit diesem Glauben stehst und fällst du deinem Gott, und damit steht und fällt auch die Kirche.
- Ich schliesse mit Paulus Worten aus Röm 8,33f:

*„Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben? Gott [ist es doch], der rechtfertigt! Wer will verurteilen? Christus [ist es doch], der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt!“*